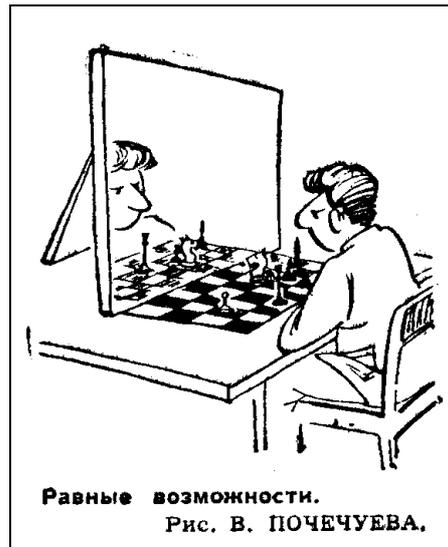


Eine Ohrfeige und gut

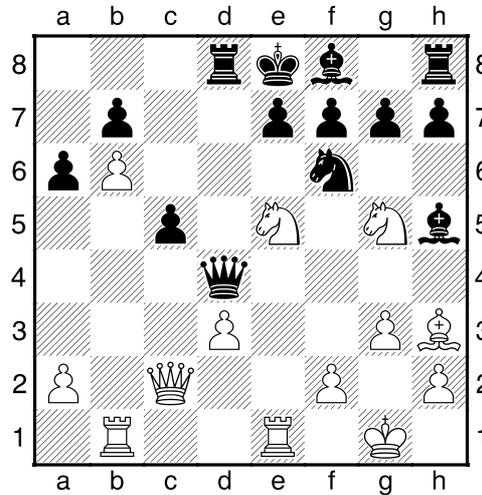
Potschetschujews Zeichnung „Gleiche Chancen“ (Bulletin Nr. 8 vom Kandidatenturnier in Curacao, Moskau 21. Juli 1962, S. 3) trifft doch den Nagel auf den Kopf: Schach ist auch ein Kampf mit sich selbst. Man möchte - wissenschaftlich! - jenseits eines Spiegels zu Wahrheit und Objektivität gelangen – aber macht sich so nur zur Karikatur. Welcher Rat wäre einem



jungen Spieler zu geben? Sitzt du dem Mitspieler gegenüber, so spiele! Versuche nicht – nicht auf Krampf! - während einer Partie die Wahrheit zu finden, zum Grübeln und Tüfteln ist nachher in der Analyse Zeit. Jeder hat schon einmal bereits während der Partie erkannt, einen Fehler gemacht zu haben. Martina Skogvall scherzte irgendwann einmal, dass sie sich dafür innerlich selbst „eine Ohrfeige gegeben“ und dann ruhig weitergespielt hätte. In einer Erzählung von Lars Gustafsson kommt Abel, ein ehemaliger Tennis-Profi seinem weit weniger erfahrenen Mitspieler mit einer „schrecklichen Enthüllung“: „Über einen Ball, der geschlagen ist, darfst du niemals nachgrübeln. Er ist fort, ob er nun gut oder schlecht war, er ist wirklich fort. Es gibt niemals einen anderen Ball als den, den du gerade vor dir hast.“ (Die Tennisspieler, Berlin 1982, S. 101).

Natürlich hätte Viktor Erdős unter seine Partie von 2012 gern schon im 20. Zug den Schlussstrich gezogen, aber er bemerkte den möglichen Gewinnzug erst in der Analyse. Viktor Erdős – Robert Cvek, Sibenik 2012: **1.g3 d5 2.Sf3 Sf6 3.Lg2 c6 4.c4 dxc4 5.0–0** Schwarz schlägt einen Bauern, und Weiß? Rochiert, als spielte er eine andere Partie. **7.... Sbd7 6.Sa3 Sb6 7.Dc2 Le6 8.Sg5 Lg4** Auf 8.... Dd7 lautet Mihail Marins Empfehlung **9.b3 cxb3 10.axb3 g6 11.Sc4! Sxc4 12.bxc4** und Weiß drückt ähnlich wie im Wolga-Gambit Schwarz am Damenflügel. **9.Sxc4!** Früher spielte man **9.f3 Lh5 10.Sxc4 Dxd4+** (stärker sei **10.... e5!**) **11.Se3. 9.... Lxe2 10.Se5 Lh5** Laut Erdős, „Informator“ 115/3, ohne Begründung der einzige Zug. **10.... Lxf1 11.Sexf7 Dd4 11.Kxf1 Sg4 12.Lxc6+** wäre eine denkbare Variante. **11.Te1 Sbd5** Die Neuerung gegenüber der Stammartie der **9.Sxc4**-Variante Nils Grandelius–Milos Perunovic, Sarajevo 2011, in der Weiß auf **11.... e6** das großartige **12.Lf3!** fand. Der schwarze Läufer wird nach **g6** getrieben, dann erst der eigene auf **c6** geopfert: **12.... Lg6 13.Lxc6+ bxc6 14.Dxc6+ Sfd7** (bei statt dessen **14.... Sbd7** zeigt sich der Sinn von **12.Lf3!**: **15.Sxg6 hxg6 16.Sxf7) 15.Sexf7 Lxf7 16.Sxf7 Df6 17.Sxh8 e5 18.De4 g6 19.d4 Dxd8 20.dxe5 Le7 21.Lh6**

und Weiß gewann im 28. Zug. **12.Lh3 Db6 13.b4!?** Ein „romantischer“ Zug, als objektiv besser erweist sich in Erdös' Analyse 13.d4. **13.... Td8** Oder 13.... Sxb4 14.Dc4 Sbd5 15.La3 „mit Kompensation fürs Material“. **14.Tb1 Sc7 15.d3 Sb5 16.Lb2 Sd4 17.Lxd4 Dxd4 18.b5 c5 19.b6 a6**



Weiß zieht und gewinnt, Lösung: 20.Le6! fxe6 21.Sxe6 und es droht vernichtend 22.Sc7+. Hält Schwarz mit 20.... Tg8 21.Sgxf7 Tb8 still, ist 22.a3 mit der Idee 23.Tb4 und Absperrung der schwarzen Dame von a4, um Da4+ zu spielen, sehenswert. **20.Lg2** Was soll's! Weiß muss angesichts seines großen Entwicklungsvorsprungs gewinnen. **20.... Sd7 21.Te4 Dd6 22.Sc4 Db8 23.Te3 h6 24.Se4 e6 25.Sa5 f5 26.Sd2 Kf7 27.Sxb7 Te8 28.Sc4 f4 29.gxf4 Dxf4 30.Lc6 Tb8 31.Lxd7 Txb7 32.Lxe6+ Kf6 33.Tbe1 Ld6 34.Tg3 Lb8 35.Ld5 Te7 36.Db2+ Dd4 37.Dxd4+ cxd4 38.Txe7 Kxe7 39.Txg7+ Kf6 40.Tg8 Txg8+ 41.Lxg8 Lf3 42.Sd2 Lb7 43.Sb3 Ke5 44.Sa5 Lf3 45.Lc4 Kd6 46.Lxa6 Kc5 47.Sb3+ Kxb6 48.Sxd4** und Schwarz gab auf.